

Begeisterung beim Frühjahrskonzert der Pfeffersberger 2010

Mit dem prächtigen „Ungarischen Marsch“ aus „Fausts Verdammnis“ von Hector Berlioz eröffnete die Musikkapelle Peter Mayr Pfeffersberg am vergangenen Samstagabend im Forum von Brixen ihr Frühjahrskonzert. Alles war gespannt auf den Auftritt dieses renommierten Klangkörpers. Ob sich seit der Übernahme der Kapelle durch Josef Feichter vor rund 2 Jahren etwas geändert hat? Um es gleich vorweg zu nehmen: aus einer nahezu professionell spielenden Musikkapelle ist ein richtiges Blasorchester geworden, das nicht nur den technischen Anforderungen vollends entsprach, sondern das mit einer außergewöhnlichen Einfühlung agierte. Auch die Besetzung fiel auf: ein stark besetztes Holzregister, 6 Hörner und Posaunen, sowie ein einheitliches Trompeten- und Flügelhornregister mit weit mensurierten Tenorhörnern und Bässen als Fundament. Diese Besetzung ermöglichte eine durchsichtige, filigrane Musizierweise mit vielen Klangfarben und interessanten Schattierungen.

Bereits in der Ouvertüre „Die Moldaunixen“ des tschechischen Komponisten Josef Rozkosny kamen diese Qualitäten des Klangkörpers voll zur Geltung. Für das Publikum ist meist nicht der musikalische Wert einer Komposition entscheiden, sondern ob es gefällt oder nicht. Rozkosny verstand es meisterlich, verschiedene stilistische Elemente zu einem gefälligen Ganzen zu fügen. Dadurch beeindruckte er schon zu seiner Zeit. In der Ausführung dieser feinen Musik klang das weit mensurierte tiefe Blech zuweilen etwas dick und stumpf. Mit Gioacchino Rossinis Ouvertüre Oper „Semiramis“ hat Josef Feichter wieder eine Bearbeitung gewählt. Mit Bravour meisterten die Klarinetten und Flöten die schnellen Passagen, in denen sie den originalen Streichern erfolgreich nacheiferten. Ritmo chiaro, melodia semplice, das Erfolgsrezept Rossinis, das bei entsprechender Darbietung bis zum heutigen Tag wirksam ist.

Nach der Pause begrüßte die Kapelle das Publikum mit dem „Mercury Marsch“ von Jan van der Rost. Mit den „Three Fragments“ des Japaners Hiraoki Kuwahara wurde das Publikum mit einem Mal in eine andere musikalische Welt versetzt: modern, aber nicht schockierend. Im 1. Abschnitt „Allegro assai“ wurde ein Motiv von zunehmend mehr Instrumenten eingerahmt. Allmähliche dynamische Steigerung zum Höhepunkt und die Rückkehr zum Eingangsmotiv wurden hervorragend, mit einsichtiger musikalischer Logik gestaltet. Im 2. Abschnitt „Larghetto“ konnte sich das Saxofon im Vortrag einer elegischen Melodie eindrucksvoll profilieren, während im 3. Abschnitt „Presto possibile con fuoco“ eine kraft- und schwungvolle Musik das interessante Werk abrundete. Auch im nächsten Werk „Celebrations“ des Amerikaners John Zdechlik hatten die einzelnen Register ausgiebig Gelegenheit, ihr technisches Können und ihre Musikalität unter Beweis zu stellen.

There is no business – Like show business“ ist ein rhythmisches Feuerwerk, mit dem die Pfeffersberger das Publikum begeisterten. Das besondere Merkmal dieser Kapelle konnte man hier erneut genießen: das intensive miteinander Fühlen und Spielen, Zeichen einer außergewöhnlichen Musikalität, die sich vom Kapellmeister auf die Ausführenden übertrug. Den Abschluss bildete „La passarella di addio“ von Nino Rota. Crescendo und decrescendo wurden hier mit großer Spannung realisiert. Mit 2 Traditionsmärschen und einem Ohrwurm aus Verdis „Traviata“ wurde das begeisterte Publikum entlassen. Josef Feichter ist es gelungen jedes Werk mit klarem Blick für das Ganze aufzubauen und bis in die kleinsten Details logisch und liebevoll herauszuarbeiten. So etwas kennt man eigentlich nur von Profis. Die straffe und doch so begeisternde Führung durch den Kapellmeister machten solches möglich. Seine Art zu dirigieren war nicht showmäßig, sondern angefangen von größeren bis zu den kleinsten Gesten auf das eine Ziel gerichtet: jedes Werk von seiner formalen und musikalischen Logik best möglich zu interpretieren. Und das Ergebnis wurde mit nicht enden wollendem Applaus vom Publikum dankbar quittiert.